

Werkes rapide vermehren. Vielmehr wäre es notwendig gewesen, durch namenkundlich-quellenkritische Hinweise auf die jeweilige Qualität der Namenüberlieferung aufmerksam zu machen und durch Angaben zu den entsprechenden Namenträgern die heute notwendige Verbindung zwischen Personennamen-Forschung und Personenforschung zu schaffen²⁵). Eine echte Aufarbeitung der germanistischen Fragestellungen nach dem heutigen Stand hätte ebenfalls nicht fehlen dürfen²⁶).

Daß der Rahmen der Arbeit von M.-Th. Morlet durch Aufnahme solcher Zusätze allerdings gesprengt worden wäre²⁷), weist sehr deutlich auf die Lage der übrigen in Angriff genommenen Sammelunternehmen hin. Von diesen Arbeiten ist als erste ein von Maurits Gysseling geplantes „Personennamenbuch für Belgien, die Niederlande, Luxemburg, Nordfrankreich und Westdeutschland (bis 1225)“²⁸) zu nennen. Es berührt mit einem Teil des von ihm behandelten Raumes, nämlich mit dem heutigen Belgien, Nordfrankreich (gemeint sind die Départements Nord und Pas-de-Calais) und Luxemburg das historische Gebiet des fränkischen Nordgallien. M. Gysseling zeigt in seiner Planung²⁹), daß er in wichtigen Punkten über M.-Th. Morlets Konzeption hinausgehen will. Hier wird aus profunden archivalischen Kenntnissen mit historischer Quellenkritik nach namenkundlichen Gesichtspunkten Ernst gemacht. Der Herausgeber weiß von der bisher meist völlig unbeachteten Häufigkeit lautlicher Veränderung der Personennamen durch mittelalterliche Abschreiber, von den möglichen lautlichen Konsequenzen für die Namen bei Urkundenfälschungen und -erneuerungen. Er macht aber auch nachdrücklich auf Unzuverlässigkeiten vor allem älterer Editionen und auf die naive Gutgläubigkeit der meisten Namenkundler in dieser Beziehung aufmerksam. Ebenso betont M. Gysseling aber auch die Notwendigkeit, zum Personennamen die dazugehörige Person zu fixieren oder zu ermitteln. Ohne diese Zusätze erscheint dem Herausgeber ein Personennamenbuch nicht nur für den Historiker, sondern auch für den Namenkundler unbrauchbar, da nur von den identifizierten Personen her über die geographische und soziale Verbreitung der Namen etwas ausgesagt werden kann.

²⁵) Vgl. auch E. Ewig, in: Beiträge zur Namenforschung, N.F. 5 (1970) S. 90.

²⁶) Vgl. P. Hessmann, in: Germanistik 10 (1969) Nr. 1479, S. 253 f.

²⁷) Vgl. E. Ewig, in: Beiträge zur Namenforschung, N.F. 5 (1970) S. 90.

²⁸) Vorgestellt in: Proceedings of the Eighth International Congress of Onomastic Sciences (1966) S. 220—223.

²⁹) Ebd.